

## Sucht hat viele Gesichter

Reporterklasse der Hermann Hesse-Schule hört sich in der Drogenberatungsstelle um / Anlaufpunkt nicht nur für Abhängige

VON DER LERNGRUPPE 7/8/9/10 DER HERMANN HESSE-SCHULE

■ Gütersloh. „Wird eine Droge als Antwort auf eine persönliche Krise konsumiert und hält man sich zudem in einem drogenaffinen Umfeld auf, besteht ein erhöhtes Risiko, eine Sucht zu entwickeln“, sagt Peter Köching, Leiter der Sucht- und Drogenhilfeeinrichtungen der Caritas im Kreis Gütersloh den Jugendlichen der Hermann Hesse-Schule. Sie besuchten jetzt die Beratungsstelle an der Roonstraße, um mehr über die Arbeit der Experten und die Gefahren von Drogen zu erfahren.

Die Einrichtung ist für viele Anlaufpunkt: Für Schulklassen finden hier regelmäßig Informationsveranstaltungen statt, Angehörige von abhängigen Menschen können sich beraten lassen. Vor allem aber auch die Menschen, die eine Abhängigkeit entwickelt haben, finden hier Unterstützungsangebote, wie Beratungsgespräche und die Vermittlung weiterführender Hilfen.

Köching und die Praktikantin Marei Füchtjohann informierten über Ursachen und Auswirkungen sowie den Ausstieg aus einer Sucht. Peter Köching umschreibt seine Aufgabe mit dem Bild des Brückenbauers: Es sollen Brücken hin zu einem suchtfreien Leben gebaut werden. „Neben dem Ich sind auch die Umwelt und die



Viele Faktoren spielen bei Drogenabhängigkeit eine Rolle: Justin Kaszynski, Laura-Jane Wunder und Marcel Groß beim Gespräch mit den Experten der Drogenberatung, Marei Füchtjohann und Peter Köching (v.l.).

FOTO: STEPHANIE ASCHHOFF-HARTMANN

Droge selber wichtige Verursachungsfaktoren. Eine besondere Gefahr für die Entwicklung einer Abhängigkeit ist immer dann gegeben, wenn ein Wechselspiel zwischen den Faktoren entsteht“, erklärte er das sogenannte Ursachendreieck der Sucht.

Während rein fachlich zwi-

schen legalen und illegalen sowie stoffgebundenen Drogen wie Alkohol, Nikotin und Cannabis und stoffungebundenen Drogen, wie Spielsucht und Essstörung, unterschieden werden muss, sind die verursachenden Faktoren oftmals sehr ähnlich. Eine Abhängigkeit von Cannabis oder Heroin sind die

häufigsten Ursachen, weshalb Betroffene die Drogenberatung aufsuchen. Aus diesem Grund hat die Drogenberatungsstelle auch eine klare Meinung zur aktuellen politischen Diskussion zur Legalisierung von Cannabis. „Auf Grund unserer Erfahrungen ist eine Legalisierung von Cannabis nicht hilf-

reich“, betont Köching.

Durch den regelmäßigen Konsum von Drogen entstehen eine körperliche und psychische Abhängigkeit. Während die körperliche Abhängigkeit relativ gut und schnell behandelt werden kann, bedarf die psychische einer langfristig angelegten Begleitung und Thera-

pie, die den Betroffenen hilft, eine neue Sicht auf ihr Ich sowie einen stabilisierenden Umgang mit der Umwelt zu entwickeln.

Die körperliche Entgiftung ist immer ein erster wichtiger und notwendiger Schritt. Die Arbeit, die langfristig ein drogenfreies Leben sicherstellen soll, beginnt erst im Anschluss. Freunde und Familien müssen den Abhängigen unterstützen und gemeinsam den Grund für die Einnahme positiv verändern. Nur so kann die Situation wieder stabilisiert und auch die Zeit der Abhängigkeit und der konstruktive Umgang damit, der zum Ausstieg führte, von den Betroffenen rückblickend als positive Erfahrung ge- deutet werden.

Auch wenn der körperliche Entzug der leichteste Schritt beim Ausstieg ist, sind die körperlichen Nebenwirkungen des Drogenkonsums nicht zu unterschätzen. Durch beschleunigter Herzschlag, Orientierungslosigkeit, Mangel an körperlicher Koordination und verminderte Fähigkeit einer objektiven Gefahreinschätzung entstehen im Straßenverkehr gefährliche Situationen.

Auch als Fußgänger und Radfahrer ist man nach Drogenkonsum nur eingeschränkt zu verkehrssicheren Handeln in der Lage. Stellt ein Verkehrsteilnehmer ein Sicherheitsrisiko für sich und andere dar, kann ihm die Fahrerlaubnis entzogen werden.

### INFO

#### „Vorfahrt für sicheres Fahren“

◆ Die Klasse 7/8/9/10 der Hermann Hesse-Schule hat sich als fächerübergreifenden Projekt des Biologie- und Deutschunterrichts an der Aktion „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ beteiligt und diese Sonderseite zum Thema „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ erstellt.

◆ „Vorfahrt für sicheres Fahren“ leistet einen Beitrag zur Verkehrserziehung in Schulen und transportiert die Themen Verkehrssicherheit und partnerschaftliches Miteinander im Straßenverkehr in den Unterricht.

◆ Gemeinschaftsaktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, der Initiative „Kavalier der Straße“, der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen und des Aachener IZOP-Instituts.

◆ Zehn Tageszeitungen, 35 Schulen mit 850 Schülern beteiligen sich bundesweit.

◆ Aktuell hat die Schüler die Berichterstattung über die Diskussion um die Legalisierung von Cannabis besonders beschäftigt.